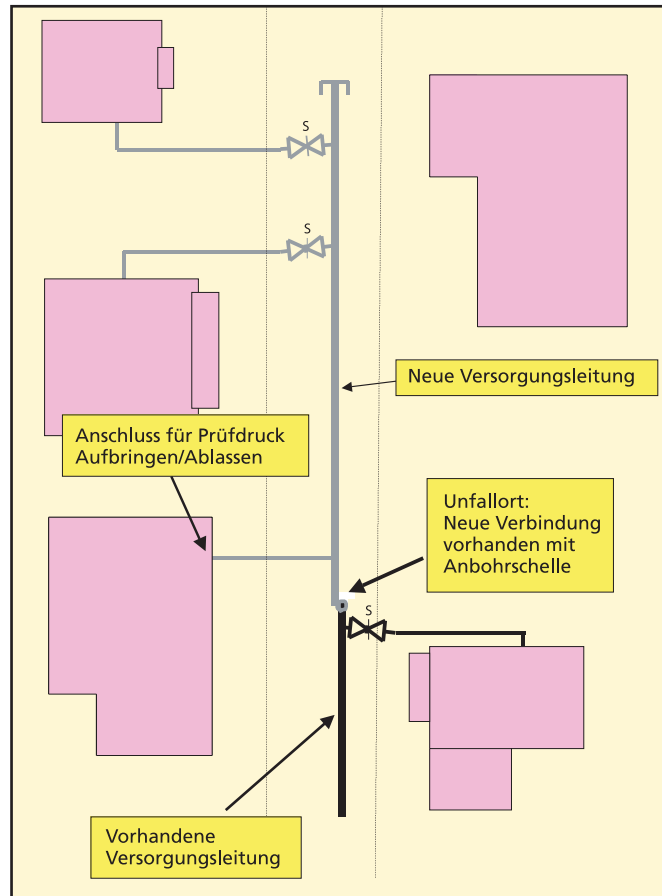


Unfall bei der Druckprüfung einer Gas-Hausanschluss-Leitung mit Strömungswächter

Die Abteilung Rohrnetz hatte den Auftrag, die Gasversorgungsleitung in einer Straße um ca. 100 Meter zu verlängern und gleichzeitig zwei Hausanschlüsse zu errichten. Die Leitung wurde für einen Betriebsdruck von 50 mbar gebaut und ist aus PE mit einem Außendurchmesser von 63 Millimeter. Der neu errichtete Leitungsabschnitt mit den beiden Hausanschlüssen wurde fertig gestellt und mit einer Anbohrschelle an die vorhandene Gasleitung angeschlossen, ohne dass die Anbohrung erfolgte. Die Anbohrschelle am Anschluss zum vorhandenen Leitungsnetz wurde für die Zeit der Druckprüfung mit einer bis zehn bar druckfesten Kunststoffkappe verschlossen. Die Anbohrung erfolgt bei PE-Anbohrschellen über einen integrierten Bohrer. Ein Anbohrgerät kommt nicht zum Einsatz. Das Anbohren ist gasfrei. Auch nach dem Anbohren tritt kein Gas aus. Im Lieferzustand ist der Durchfluss "Rückwärts" frei. Das ist beabsichtigt, damit bei der Prüfung der Leitung von "Rückwärts" die Sattelschweißnaht des T-Stückes in die Druckprüfung einbezogen wird. Beim Anbohren wird zunächst der Bohrer nach unten gedreht und das PE-Rohr unter dem Sattel durchbohrt. Beim Zurückdrehen des Bohrers in die Offenstellung des T-Stückes wird der Querschnitt für den Gasfluss freigegeben.



Zur Durchführung der Druckprüfung wurde der Prüfdruck von einer der neuen Gas-Hausanschlussleitungen aufgebracht. Nach erfolgreich durchgeführter Druckprüfung wurde der Prüfdruck über die gleiche Hausanschlussleitung abge-

lassen, über den er aufgebracht wurde. Den ausführenden Monteuren war bewusst, dass sie den Druck nur langsam ablassen durften, damit der Strömungswächter im zur Entspannung der Leitung benutzten Hausanschluss nicht schließt. Als der Luftstrom an der Entspannungsleitung versiegte, gingen sie davon aus, dass die gesamte neu gebaute Leitung drucklos wäre. Nach Verschließen des zur Entspannung benutzten Hausanschlusses sollte die neue Leitung begast werden. Dazu musste die Kappe auf der Anbohrschelle (zur vorhandenen Gasleitung zum Anbohren) abgeschraubt werden. Dabei wurde durch Überdruck die Kappe an den Kopf des Monteurs geschleudert und verursachte eine Platzwunde. Ursache für den vorhandenen Überdruck in der Leitung war der Umstand, dass der Strömungswächter beim Ablassen des Prüfdruckes über die Hausanschlussleitung geschlossen hatte. Die Monteure waren der irrtümlichen Meinung, dass die Hausanschlüsse und die Versorgungsleitung drucklos waren.

Das Gasversorgungsunternehmen hat in einer internen Anweisung festgelegt, dass künftig die Entspannung einer Leitung nach der Druckprüfung nicht mehr über eine Hausanschlussleitung mit Strömungswächter erfolgen darf.

